

Z A
6452

8



1928 K 381

Bei dem schmerzlichen Absterben
Frauen

Glara Dor. Elisab.

Weuschen

gebohrnen Käßeln,
Herrn

Johann Bernhard

Weuschen

Königl. Preussischen Criminalraths

des Fürstenthums Halberstadt / wie auch des hohen Dohm-Stifts daselbst, Hochansehnlichen
Syndici, im Leben und Sterben gewesenem getreuen Ehegattin,

Als Dieselbe

den 7ten Mai 1747. im 36. Jahre, Ihr ruhmvolles Alter durch einen seeligen Todt endigte;
Bezeigete sein schmerzliches Beileid und der Seeligen gewidmete
Bruder Pflicht.

Christian Senst Simonetti

Hochfürstl. Schleswig-Holsteinischer Medico. Consistorialrath, auf der Königl. hohen Schule zu Göttingen
der Theologie und Philosophie Lehrer und Pastor der Jacobsparre.

G E T T E R

gedruckt bei Johann Peter Schmid, Königl. privileg. Universitäts Buchhändler.





Die Freundin lebt! ihr seht Sie wieder.
 Die Freundin ruht. Sie schlief nur ein,
 Und Ihre eingesargte Glieder
 Die zeitlich und verweslich seyn,
 Beruffet Grube, Sarg und Zeit
 Zur Aussaat der Unsterblichkeit:
 So muß man zur Verklärung gehn.
 Die Theilschen des zerstreuten Staubes
 Beherrscht der Tod, der Fürst des Raubes,
 Nur bis zu ihrem Auferstehn.

† † †

Die Wahrheit ist nicht auszurotten:
 Die Todten werden auferstehn
 Der Zweifler Wiz, der Frechheit spotten
 Wird die Erfüllung ängstlich sehn,
 Wann einst der Allmacht Herrschaftswort
 Die Todten zum bestimmten Ort
 Des Weltgerichts wird donnernd ziehn;
 Dann wird beim Krachen und Gewittern
 Der starke Geist mit feigem Zittern
 Nach Höl und Klufft vergebens fliehn.

† † †

Kein Theil des Menschen kann vergehen.
 Der Seelen geistliche Natur
 Wirkt nur Gedanken; ihr Befehlen
 Ist einfach und sie lebet nur.
 Sie bleibt sich ihrer stets bewußt.
 Der Leib, ihr Wohnhaus, ihre Luft,
 Der in des Menschen Sterben bricht
 Verliehet nie Grundstof, Wesen, Lage,
 Kurz! was ich hin und an mir trage,
 Stirbt nur zum Leben; wirklich nicht.

Im

Im Körper wird das Band gebrochen
 Wenn die Verwesung ihn befällt;
 Von Sehnen, Fleisch, Haut, Blut und Knochen
 Das die Natur zusammen hält,
 Das Eins im Fleische, Seel und Leib
 Verlassen sich wie Mann und Weib
 Und heben die Gemeinschaft auf.
 Im Tode wird gar nichts vernichtet
 Das, was der Mensch, als Mensch verrichtet
 Schließt nur auf Erden seinen Lauf.

† † †

Die Stäubchen bleiben in dem allen
 Was unter Gottes Herrschaft steht.
 Wo Creaturen leben, wallen,
 Da ist ihr Wohnplatz; nichts vergeht.
 Wie leicht kann dessen Allmächts Ruf,
 Der sie aus Nichts, zum Seyn erschuf,
 Als er das erste Bild gemacht,
 Zusammenfügen und beleben:
 Und ihnen ihre Seele geben:
 So wird der Mensch hierfür gebracht.

† † †

Die Möglichkeit besiegt den Spötter
 Und mache des Einwurfs Waffen stumpf.
 Die Wirklichkeit sieht den Vertreter
 In Gott, und pranget im Triumph.
 Gott ist gut, weise und gerecht;
 Der Herr; der ganze Mensch, der Knecht,
 Sein Zweck muß stets vollkommen seyn:
 Drum muß er uns zu höhern Gaben
 Als zu den irdigen geschaffen haben:
 Der Erdlauf ist hierzu zu klein.

† † †

Will Gott mit mir und meines gleichen
 (So würket die Vollkommenheit)
 Das allerbeste Ziel erreichen,
 So muß ich aus der Eitelkeit.
 Sagt mir wie dies geschehen kan?
 Im Tode wird der Schritt gethan
 Zu denen Hütten reiner Pracht.
 Die Gottheit würft das Alte nieder,
 So wird der neue Bau der Glieder,
 Zum besten Zweck geschickt gemacht.

); 2

Im

Im Modern, Faulen, Barm und Erde,
Besteht des Körpers Wanderland.
Der Pilgrim reiset ohn Beschwerte
Durch diesen Weg ins Vaterland.
Erstaunend wird der Ausgang seyn:
Zum Licht, zur Nacht, zur Lust, zur Pein,
Zur Rechenschaft, zum Richterstuhl,
Zum herrschen, dienen, stehn und sinken,
Zur Rechten oder zu der Linken,
Zum Himmel oder Höllenpfehl.

† † †

Ich höre schon den Ruferschallen
Der göttlich Gruft und Staub belebt,
Die Feste jagt, die Berge fallen,
Der ganze Bau der Erden bebt.
Das Feuer frisst die Creatur,
Wie gräßlich stößet die Natur
Den letzten Lebensodem aus.
Die Donner rollen durch die Klüfte,
Die Wetter theilen Fels und Klüfte,
Und alles fällt in Wust und Grauß.

† † †

Es ächzt mit heftigen Erschüttern
Das Firmament, der Himmel fracht:
Und unter rauchenden Gewittern
Verdunkelt sich der Wolken Pracht.
Ein schwarzer Dampf verreibt das Licht.
Der Qualm so aus den Hölen bricht,
Verfinstert Sonne, Tag und Zeit.
Der Mond erblast, die Sterne bleichen,
Der Atmosphäre Feuerzeichen,
Verkündigen die Ewigkeit.

† † †

Der Wassermogen heulend brausen,
Des Abgrunds sprudelndes Gethön,
Macht daß der Mensch mit Furcht und Grausen
Erwartet was da wird geschehn.
Dem kühnen Sünder fällt der Muth,
Das Herze schlägt, das tolle Blut
Bekammert mit beklemmter Brust,
Mit winseln, wimmern, zittern, zagen,
Mit schlucken, heulen, ächzen, klagen,
Des Glaubens schrecklichen Verlust.

Der

Der Freund des Glaubens und der Jugend
Den nur der Geist der Wahrheit bildet.
Den darum die bethörte Jugend
So wie die alte Bosheit schilt;
Weil er ihr rohes Wesen flieht,
Erhebt das Haupt und wünscht und sieht,
Den Einbruch der Erlösungszeit
Sein Glaube eilt zum frohen Schauen;
Das zuversichtliche Vertrauen
Bekomt den Lohn der Herrlichkeit.

† † †

Der Heiland kommt. Die Pfosten beben.
Er kommt in seiner Richters Macht:
Und seinen Völkern Thron umgeben
Die engel; alles blitzt und fracht.
O Tempel der Vollkommenheit!
O Majestätische Seltenheit!
Wie herrlich ist des Menschen Sohn!
Seht da! die Bücher Gottes tragen,
Das Lebensbuch wird aufgeschlagen,
So wie die Werke, so der Lohn!

† † †

Der Gottheit Strahl beleucht die Eiesen,
Durchglänzt des Todes finstre Nacht:
Und alle die darinnen schliefen
Beseelt das Lebenswort: **Erwacht!**
Der König spricht, befielt und ruft.
Gleich folget Erde, Meer und Luft;
Die Fäulniß hemmt den schnellen Lauf,
Das reiche Feld entmarkter Glieder
Gibt seine Ausfaat reichlich wieder:
Die todten Menschen stehen auf.

† † †

O plötzliche Veränderungen!
O Menschen! Menschen ohne Zahl,
Die durch den Todt hindurch gedrungen.
Nun sieget die Genadenwahl.
Der Körper trägt das neue Kleid,
Den Leib der Unverweslichkeit;
Das sterbliche hat aufgehört.
Hier wird der Mensch im Dauer leben
Doch nicht in gleichen Hütten schweben;
Der andre Todt bleibt unzerföhrt.

) (3

Mein

Mein Gott! wohin werd ich gerücket?
 Wohin hebt mich ein silles Wehn?
 O Anblit! der mich mit entzücket:
 Ich seh zur rechten Seite stehn
 Der Ueberwinder heiligs Heer.
 Sie dringen ans Cristallne Meer
 In ihrer weissen Unschuld's Tracht.
 Der Mittler ruft: **Ererbt die Hütten,**
Die ich auf Golgatha ersritten,
Und euch mein Vater zudedacht.

† † †

Wie unaussprechlich sind die Dinge,
 Die man hier sieht, empfindt und hört.
 Hier wird das liebliche Gesänge
 Der Salemsbürger nicht gestört,
 Der Stirnenschmuck, die schöne Tracht,
 So die Gerechten himmlisch macht,
 Ist Wahrheit Unschuld, Licht und Recht.
 In Zions nie geschloßnen Mauern
 Ist lauter Freude, niemals Trauern,
 Kein Menschen-Feind, kein Menschen-Knecht.

† † †

Was erhebet sich zur Linken!
 Die Schaar weicht für des Richters Blik.
 Wer sind die, welche niedersinken?
 Das Urtheil stößt sie zurük.
 Erschrocken, ängstlich, starr und bleich
 Umzingelt sie das Höllenreich.
 Die Rache Gottes droht und spricht:
Weicht von mir alle ihr Verfluchten:
Hinaus zum Heulen ihr Verruchten;
Zur Wohnung ohne Tag und Licht.

† † †

Der schwarze Schwarm flieht voll Verzweifeln
 Zu dem bestimmten Marter-Ort.
 Der Höllenfürst mit seinen Teufeln
 Treibt diese Unglückselge fort.
 So ist der Ausgang und der Schluß,
 Den dort der Thor erfahren muß,
 Der spöttisch der Verdammniß lacht;
 Der aus der Todten Auferstehen,
 Aus der Verdammten Höll und Flehen
 Aus Schrift und Sünd ein Wortspiel macht.

Wie

Wie muß mit knirschenden Erzittern
Der tohen Seelen Ausgang seyn,
Wenn unter heftigem Erschüttern
Und nagender Gewissenspein
Der Tod den Leibesbau bewegt,
Und an das sichre Herze schlägt;
Den Körper steift, die Glieder zieht,
Die Zunge lähmt bis daß die Seele
Aus der verruchten Sünden-Höle
Ins Reich der Schreckenbilder flieht.

† † †

Erbärmliche Schicksahl! Kläglichs Ende!
Ach Seele! Ach! so stirbet man,
Wenn man nicht die erlöste Hände
Im Sterben gläubig falten kan.
Schläft man in Jesu Wunden ein.
So muß im Tod das Leben seyn.
Weis man: ich werde auferstehn,
So legt die Hoffnung alles nieder,
Und spricht: Getrost, ich werde wieder
Im Fleische meinen Heyland sehn.

† † †

Der Fromme denket ohne Beben
An Wärmer, Bahre, Sarg und Gruft,
An seinen Tod, an jenes Leben,
Wann ihn der Herr des Bundes ruft.
Ob er gleich stirbt, stirbt er doch nicht,
Er wandelt stets im hellen Licht,
Der Heiland bleibt ihm Sonn und Schein,
Sein Sünder gehet nur zu Grabe,
Er singet: Wenn ich Dich nur habe,
Mein Jesu! so ist alles mein.

† † †

O Freund! so starb auch Deine Liebe,
So schön, so selig war ihr Tod.
Wie waren Ihre Glaubens-Liebe?
So groß wie ists Deine Noth.
O wie gelassen ging Sie nach,
Als Ihr Erlöser zu Ihr sprach:
Komm, folge mir; es ist vollbracht.
Sie sah Dich und die Mutter stehen,
Sie hieß Euch selbst zu Bette gehen,
Und sagte lächelnd: Gute Nacht.

Der

Der Hirte winkt, sie legt sich schlafen,
Er drückt Ihr selbst die Augen zu,
Und führt Sie zu seinen Schaafen,
Zum Leben und zur wahren Ruh.
So schläft Sie ein, so stirbet Sie
Für Dich und Unser Haus zu früh.
Der Höchste greift uns heftig an;
Er bricht die treuerbundnen Glieder,
Schlägt Mann und Kind erbärmlich nieder.
Doch Herr! dis hat Dein Schluß gethan!

† † †

Gebeugte Eltern küßt den Willen
Des der Euch so gewaltig schlägt,
Denkt an die angenehmen Stillen,
Wohin man Eure Töchter trägt.
Vor zehn Jahr schlief die Jüngste ein
Nun soll es eure ältste seyn. ☉
Nehmt Gottes Fügung kindlich an.
Küßt Herr! hier sind wir und die Kinder.
Ists möglich so verfahr gelinder.
Was du thust das ist wohlgethan.

† † †

Hemmt Freunde die gerechte Klage,
Die Euch in stiller Angst verzehrt.
Die Freundin wird an jenem Tage
Mit uns erweckt, mit uns verklärt.
Erweget daß wir Pilgrim seyn;
Der frohe Morgen bricht ja ein
An welchen wir uns wieder sehn.
Wir folgen Ihr mit unsern Stäben:
Gott gebe daß wir aus dem Leben
So wohl wie unsre Freundin gehn!

(*) Die Wohlseel. Frau Criminalrätthin ist den 7ten Mai 1747.
und die Erelige Jungfr. Eleonora Henrietta Kägelin den 5ten
Mai 1737. beide an einem Sonntage verschieden.

† † †

Pom Za 6452, FK

ULB Halle 3
005 748 321



F





1928 K 381

Bei dem schmerzlichen Absterben
Frauen

Clara Dor Elisabeth

Weuschen

geborenen Käseln,
Herrn

Johann Bernhard

Weuschen

Königl. Preussischen Criminalraths
des Fürstenthums Halberstadt / wie auch des hohen Dohn-Stifts daselbst, Hochansehnlichen
Synodi, im Leben und Sterben gewesenen getreuen Ehegattin,
Als Dieselbe
den 7ten Mai 1747. im 36. Jahre, Ihr ruhmvolles Alter durch einen seligen Todt endigte;
Bezeigtete sein schmerzliches Beileid und der Seligen gewidmete
Bruder Pflicht.

Christian Ernst Simonetti

Hochfürstl. Schleswig-Holsteinischer Duedlinb. Consistorialrath, auf der Königl. hohen Schule zu Söttingen
der Theologie und Philosophie Lehrer und Pastor der Jacobsparce.

G E S E T Z T

gedruckt bei Johann Peter Schmid, Königl. privil. Universitäts Buchhändler.

